

Wil, 06. Februar 2026

Medienmitteilung

FDP Wil empfiehlt Nein zur Initiative «Wil will wohnen!» – Anliegen berechtigt, Weg falsch

Die FDP Wil anerkennt das Anliegen nach bezahlbarem Wohnraum, lehnt die Initiative «Wil will wohnen!» aber ab: Die starre 10-Prozent-Quote ist unrealistisch, gefährdet Investitionen und bringt keine besseren Instrumente als die bereits bestehenden Planungsgrundlagen. Statt zusätzlicher Vorgaben setzt die FDP Wil auf gezielte Projekte von Genossenschaften, einen vielfältigen Wohnungsmix und gute Rahmenbedingungen für privaten und gemeinnützigen Wohnungsbau – für eine pragmatische und attraktive Wohnpolitik in Wil.

Die FDP Wil anerkennt, dass bezahlbarer Wohnraum wichtig ist für Familien, ältere Menschen und junge Erwachsene. Trotzdem empfiehlt die FDP Wil den Stimmberechtigten, die Initiative am 8. März 2026 abzulehnen. Die geforderte Quote von 10 Prozent gemeinnütziger Wohnungen bis 2050 ist nicht realistisch und kein sinnvoller Beitrag zur Lösung der aktuellen Herausforderungen.

Worum es geht

Die Initiative verlangt, dass der Anteil gemeinnütziger Wohnungen in Wil bis 2050 von heute rund 3 auf mindestens 10 Prozent steigt. Das würde über 1'000 zusätzliche gemeinnützige Wohnungen erfordern – bei knappen Bauflächen, rechtlichen Grenzen für Umnutzungen und beschränkten finanziellen Mitteln der Stadt.

Stadtrat und Stadtparlament lehnen die Initiative ab, weil

- ihr Grundanliegen bereits verfolgt wird (Stadtentwicklungskonzept, Richtplan, konkrete Nutzungsplanungen),
- das Ziel quantitativ kaum erreichbar ist
- und sie keine wirksamen neuen Instrumente bringt.

Die FDP Wil unterstützt diese Einschätzung.

Bei Rückfragen stehen Ihnen folgende Personen gerne zur Verfügung

Olav Baumann, Ortspräsident FDP Wil, 079 614 25 85, info@fdp-wil.ch

Daniel Meili, Finanzen & Öffentlichkeitsarbeit FDP Wil, 079 403 25 10, daniel.meili@thurweb.ch

Warum die FDP Wil die Initiative ablehnt

- **Instrument ungeeignet**

Die FDP Wil anerkennt die Rolle von Wohnbaugenossenschaften bei der Schaffung von bezahlbarem Wohnraum. Wohnbaugenossenschaften sollen aber aus der Zivilgesellschaft entstehen, nicht aus der Verwaltung. Statt starrer Quoten braucht es gezielte Projekte und Kooperationen, insbesondere auf städtischem Land und bei neuen Arealentwicklungen, welche die Bauherren, seien es Genossenschaften oder Private, gemeinsam mit der Stadt entwickeln können.

- **Starre Vorgaben gefährden Investitionen**

Wil ist auf zeitnahe Investitionen in qualitativ guten Wohnraum angewiesen. Aktuell liegt die Quote von gemeinnützigem Wohnbau in der Stadt Wil so tief, dass in absehbarer Zeit nur noch oder vornehmlich in diese Wohnbauform investiert werden könnte, damit die Quote erreicht wird. Das ist völlig unrealistisch, und damit sinkt auf privater Seite die Bereitschaft, zu bauen. Dann bleiben wichtige Flächen ungenutzt – mit negativen Folgen für Angebot, Vielfalt und Attraktivität des Wohnungsmarkts. Die Eigenverantwortlichkeit von Bauherren darf nicht durch untaugliche staatliche Vorgaben eingeschränkt werden. Es gibt genügend negative Beispiele aus anderen Städten, die deutlich machen, dass zu viele Eingriffe des Staates in den Wohnungsmarkt zu kontraproduktiven Effekten führen können: Statt mehr wird weniger investiert.

- **Bessere Instrumente sind vorhanden**

Bereits heute setzt die Stadt bei Arealentwicklungen auf vielfältige Wohnungsmixe und die Möglichkeit, gemeinnützigen Wohnraum gezielt zu integrieren. Stadtentwicklungskonzept, Richtplan und Nutzungsplanung sind dafür die richtigen und wirksameren Instrumente als eine zusätzliche Quote in der Gemeindeordnung.

Für eine pragmatische Wohnpolitik

Die FDP Wil setzt sich ein für

- gute Rahmenbedingungen für privaten und genossenschaftlichen Wohnungsbau
- Entwicklung statt Blockade: Areale sollen vorankommen, nicht durch überzogene Erwartungen gebremst werden
- realistische Ziele statt sozialistischer Utopien

Wohnraum – ja. Diese Initiative – nein.

Darum empfiehlt die FDP Wil den Stimmberechtigten, am 8. März 2026 ein klares Nein zur Initiative «Wil will wohnen!» in die Urne zu legen.